

# Trotz Sturz Zermatt erreicht



Stolz, es geschafft zu haben: Stefan Zinniker (Mitte) auf dem 290 Kilometer langen Weg von Zürich nach Zermatt

Bilder: zVg

**Landanzeiger-Leser Stefan Zinniker ist ein begeisterter Radfahrer. Er liebt die speziellen Herausforderungen. Egal ob als Trainer, Vereinspräsident oder Streckenplaner, er setzt sich immer wieder neue sportliche Ziele. Nun ist an am «Chasing Cancellara Zürich - Zermatt» gestartet. Und hat gefinisht.**

«Chasing Cancellara» ist eine neugegründete Serie mit neuen Rennen in Belgien, Dänemark, Deutschland, Italien und der Schweiz. Jedes Rennen ist anders. Zürich – Zermatt geht über 290 Kilometer und 7000 Höhenmeter. Vater der Serie ist die Schweizer Radsportlegende Fabian Cancellara. «Das wär was für mich», dachte sich Stefan Zinniker (53), als er Ende des letzten Jahres erstmals von diesem Rennen hörte. Nach reiflicher Überlegung meldet er sich als Single-Athlet an. Während acht Monaten und einer Velowoche mit dem «Landanzeiger» in Italien, bereitete er sich auf den Event vor.

## Konzentration auf das Wesentliche

Am Mittwoch vor einer Woche war es dann so weit. Bereits Stunden vor dem Start war er in Zürich. Nach Startnummernausgabe und Race-Briefing begann das lange Warten, denn der in Reitnau arbeitende Stefan Zinniker konnte erst um 01.55 Uhr in der Nacht starten. «Bis zum Start versuchte ich zu relaxen und mich nicht durch andere Teilnehmer nervös machen zu lassen.»



Vor dem Rennen: Fabian Cancellara nahm sich Zeit für ein Erinnerungsfoto mit Stefan Zinniker

Dann wars so weit: Um 01.55 Uhr begann das Abenteuer nach Zermatt. «Ich startete bewusst behutsam, denn der Tag war lang und die Aufstiege hart», blickt Stefan Zinniker zurück. «Auch bei der Verpflegung nahm ich mir immer genügend Zeit.»

Die Nacht war sehr kalt und es herrschte starke Biese. Die langen Beinstulpen und Schuhüberzüge bewährten sich. In Buttisholz, nach den ersten 80 Kilometern, wechselte er die nassen Kleider durch trockene. Über Wolhusen führte der Weg weiter in die Berge. Der Glaubenbielen war der erste Pass, der Brüning der zweite. «Bis dahin lief es mir super und ich hatte gute Beine.» Auch hatte bis da hin schon einige Teamfahrer überholt. Der Grimselpass war das Dach der Tour. «Der Neben war zwischenzeitlich so dicht, dass man die Strasse vor sich nicht mehr erkennen

konnte», sagt Zinniker. Als «Belohnung» gabs eine lange Abfahrt hinunter ins Wallis.

**Aufgeben war keine Option** In einem unbeleuchteten Tunnel zwischen Gletsch und Oberwald stürzte Zinniker auf nassem Kopfsteinpflaster und prallte mit der Schulter gegen die Wand. «Aufgeben war keine Option», blickt Zinniker zurück. Das Wallis hinunter konnte er sich weiter erholen, bevors auf den letzten 40 Kilometer und 1100 Höhenmeter hoch nach Zermatt ging.

Zuerst konnte noch etwas gerollt werden, dann begann der Aufstieg nach Stalden und weiter nach St. Niklaus. Durch die Dörfer war es zum Glück kurz etwas flach, ideal zum Verpflegen. Der Aufstieg nach Randa hatte es nochmals in sich, war dieser doch 12 Prozent steil. «Auf den letzten sechs Kilometern im Aufstieg nach Zermatt musste ich nochmals alle Kräfte mobilisieren.» Trotzdem konnte er noch weitere Athleten überholen. «Die Fahrt durch Zermatt war eine Genuss, wurden wir doch von zahlreichen Zuschauern angefeuert und im Ziel frenetisch gefeiert.» Dann der ersehnte, grosse Moment: Nach 13:35:12 Stunden und auf Rang 106 erreichte Zinniker das Ziel. «Ich bin auch Tag später immer noch überglücklich, diese grosse Herausforderung geschafft zu haben», sagt der Velofreak. «Die tollen Erinnerungen überstrahlen die Schmerzen der Schulterprellung bei weitem.»

RAN